

Mangelhafte Berufsberatung seitens vieler Lehrer

Beitrag von „Yummi“ vom 12. April 2017 13:22

[Zitat von Roswitha111](#)

Bei allen Prognosen muss man immer auch bedenken, dass es eben nur Vorhersagen sind, von denen keiner mit Bestimmtheit sagen kann, ob sie auch eintreffen.

Als ich Anfang der 2000er mein Studium zur Sonderschullehrerin aufnahm, waren die Prognosen zum Beispiel katastrophal. Noch dazu hatte ich einen angeblich "aussterbenden" Schwerpunkt gewählt.

Im Grunde stellte man uns Langzeitarbeitslosigkeit, bestenfalls noch gelegentliche Jahresverträge in Aussicht.

Wie alle wissen, wie die Sache ausging. Die Prognosen waren komplett daneben, heute fehlen Sonderpädagogen allorts.

Ich vermute, dass es bei der nachwachsenden Generation schon alleine aufgrund des demographischen Wandels in fast allen Berufsfeldern ähnlich aussehen wird.

Im Übrigen habe auch ich mich von den Prognosen nicht abhalten lassen, das zu studieren, was ich eben unbedingt studieren wollte.

Man kann also Schüler beraten, entscheiden müssen sie aber letztlich selbst. Und das finde ich auch gut so, denn im besten Fall müssen sie ein Leben lang mit ihrer Entscheidung zufrieden sein.

Alles anzeigen

Die Mär des demographischen Wandels als Problemlöser für die Arbeitswelt wird dir nicht viel helfen, denn es

1. werden erheblich weniger Arbeitskräfte in der Produktion/bestimmten Dienstleistungen (Banken, Investmentbereich (siehe Blackrock)) benötigt,
2. Standard Dienstleistungssektoren bezahlen idR. im Vergleich zur Industrie erheblich schlechter.
3. Die Qualität der nächsten Generation wird nicht dadurch automatisch besser nur weil sie weniger sind als die Babyboomer.

Wer einem Schüler als Tipp mitgibt, er soll studieren wo ihm Spass macht handelt fahrlässig. Mit einem sicheren Beamtenstatus lässt es sich leicht solche Phrasen sagen.

Ich zeige meinen Schülern lieber auf, welche Entwicklungen anstehen und ob sie mit einem anderen Studiengang ihre Hoffnungen erfüllen können (Haus/Wohnung, Familie, Urlaub). Ansonsten viel Spass in prekären Beschäftigungsverhältnissen.